

setzen, und führt hierdurch das zu gewissen Lebensprozessen notwendige Schmerzquantum auf ein Mindestmafs zurück.

W. STERN (Berlin).

E. B. TITCHENER. **Affective Attention.** *Philos. Rev.* Bd. III. S. 429—433. (Juli 1894.)

Eine „affektive Aufmerksamkeit“, d. h. eine Aufmerksamkeit, welche sich lediglich auf den Gefühlston als solchen richtet, ist undenkbar. Wo ein Gefühl Gegenstand der Aufmerksamkeit zu sein scheint, bezieht sich letztere in Wirklichkeit nur auf den Empfindungs- oder Vorstellungsanteil des Gefühls.

W. STERN (Berlin).

P. J. MÖBIUS. **Über Akinesia algera. Zur Lehre von der Nervosität. Über Seelenstörungen bei Chorea.** *Neurologische Beiträge.* Heft II. Leipzig 1894.

Mit dem Namen Akinesia algera bezeichnet MÖBIUS ein eigentümliches, vorher kaum bekanntes Krankheitsbild, das, allerdings selten, bei erblich belasteten, von vornherein neuropathisch beanlagten Individuen auftritt. Zugleich mit anderen Zeichen nervöser Schwäche entwickelt sich bei ihnen eine zunehmende Schmerzhaftigkeit aller, oder fast aller Bewegungen, die so groß ist, daß die Kranken veranlaßt werden, sich jeder Bewegung zu enthalten. Es kann zu vollkommener Regungslosigkeit kommen. Wesentlich ist, daß sich durchaus keine greifbare Ursache der Schmerzen auffinden läßt. Dieser Zustand ist chronisch; die Aussichten auf Heilung sind schlecht; namentlich erweist sich die suggestive Behandlung, sei es als hypnotische, sei es als Wachsuggestion irgend welcher Art, als machtlos. Nur in einem, von ERB beobachteten Falle soll völlige Heilung eingetreten sein. Im zweiten Aufsatz führt MÖBIUS aus, daß eine solche „unmotivierter“ Schmerzhaftigkeit nicht nur bei Bewegungen vorkomme, sondern auch andere Funktionen gewisser Organe begleiten und die gewollte Aufhebung oder Unterlassung der Funktion der betreffenden Organe verursachen könne. Es wird die Leser *dieser Zeitschrift* besonders interessieren, daß es die Krankengeschichte FECHNERS war, welche MÖBIUS zu dieser Ausdehnung seines Krankheitsbildes bestimmte. Bei F. handelte es sich im wesentlichen um eine außerordentliche Empfindlichkeit und Lichtscheu der (NB. gesunden) Augen, die ihn zu monatelangem Verharren in künstlicher Finsternis zwang. Die in mehr als einer Beziehung höchst merkwürdigen Aufzeichnungen FECHNERS über seine Krankheit mögen bei MÖBIUS oder in der Biographie FECHNERS von KUNTZE nachgelesen werden. — Es vermischen sich bei der Akinesia algera neurasthenische, hypochondrische und hysterische Erscheinungen. Alle Patienten gehören zu der Klasse der Desequilibrierten, Entarteten im Sinne MAGNANS, d. h. sie stehen von vornherein auf jenem „Grenzgebiet zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit“, das wissenschaftlich zweifellos schon zum Bereiche der Krankheit gerechnet werden muß. Außerdem aber sind bei einem